

Landw. Bildungs- und Beratungszentrum Liebegg Gränichen

Lektion im Rahmen der Berufswahlvorbereitung

Kurs XIII 1997 - 1999

vom 28.5.1998 über

Jugendpsychologie

—
U. Davatz

I. Einleitung

Adoleszentenpsychologie und Adoleszentenpsychiatrie ist ein Spezialgebiet, das in den Angelsächsischen Ländern schon längere Zeit eine besondere Aufmerksamkeit erhalten hat. In der Schweiz wird sie erst seit neuerer Zeit als Spezialgebiet behandelt.

II. Was sind die typischen Merkmale der Adoleszenz oder Pubertät?

- Der pubertierende Jugendliche ist in der Ablösungsphase von seinen primären Bezugspersonen, sprich Eltern, und sämtlichen Autoritätspersonen wie z.B. auch die Lehrer.
- D.h. er muss sich von der kindlichen Phase der Fremdbestimmung durch die Eltern in die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung entwickeln.
- Dieser Wechsel von Fremdbestimmung zu Selbstbestimmung geht aber nicht von einem Tag auf den andern, sondern erstreckt sich über eine längere Phase, eben die Ablösungsphase. Er steckt in einer Art Verpuppungsphase.
- Während dieser Ablösungsphase laufen viele mehr oder weniger heftige Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und erwachsenen Bezugspersonen.
- Die Autoritäten müssen offiziell und provokativ vom Sockel gestürzt werden. Sie werden deshalb nach Strich und Faden auseinandergenommen, hinterfragt, kritisiert, provoziert, einem regelrechten Härtetest unterzogen. Man muss abstossen von der alten Generation.

- Wer diesen Härte-test nicht besteht, kann recht bösartig fertig gemacht und erledigt werden.
- Gleichzeitig erwarten die Jugendlichen aber auch wieder Unterstützung, Anerkennung und Lob von ihren erwachsenen Bezugspersonen, da sie noch sehr selbstunsicher sind und häufig Angst haben vor dem Erwachsenenleben und der Verantwortung, welche damit einhergeht.
- Kritik wird zwar ausgeteilt, aber Kritik wird selbst ganz schlecht ertragen und kann zu einer grossen Katastrophe führen.
- Teenager sind hoch sensibel und sehr labil in ihrer Gemütslage im Sinne von „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt“, sie werden überschwemmt von ihren Gefühlen.
- Sie müssen lernen, ihre Emotionalität, ihr Gefühlsleben auszuloten und allmählich in den Griff zu bekommen, was keine einfache Sache ist.
- Diese starken Gefühlsschwankungen und der grosse Weltschmerz, der damit einhergehen kann, führt häufig sogar zu Suizidgedanken und eventuell sogar zur Suizidalität.
- Die Gefühle können enorm explosiv und aggressiv sein und bis zur Delinquenz ausarten oder eben depressiv, zurückgezogen und autoaggressiv. Hinter beiden Gefühlen steckt aber die gleiche enorme Selbstunsicherheit und Verzweiflung, ein nicht Zurechtkommen mit den Anforderungen des Lebens.
- Zudem müssen die Teenager noch fertig werden mit ihrer eigenen sexuellen Entwicklung und ihre sexuelle Identität finden und dann noch die Beziehung zum andern Geschlecht finden.
- Die erste Verliebtheit bringt sie enorm aus dem Gleichgewicht, speziell dann, wenn es in einer unglücklichen Liebe endet.
- Zu allem hin müssen sie noch die schwierige Entscheidung der Berufswahl treffen, was enorme Anforderungen an sie stellt, da sie häufig sehr ambivalent sind und Angst haben vor einer falschen Entscheidung.
- Gleichzeitig wird immer noch eine enorme schulische Leistung von ihnen erwartet, ein grosser Energieaufwand neben all der Entwicklungsenergie, die sie für sich selbst brauchen.

- Neben der Hinterfragung sämtlicher Autoritäten und hergebrachten Wertvorstellungen hinterfragt sich der Teenager auch selbst. Die eigentliche Selbstreflexion und bewusste Selbstwahrnehmung beginnt erst in der Pubertät. Je intelligenter und kritischer ein Jugendlicher ist, umso stärker hinterfragt er sich selbst.
- Diese Selbsthinterfragung kann zu einer grossen Selbstunsicherheit führen bis hin zum Punkt, dass sich der Jugendliche durch diese Selbstreflexion völlig blockiert.
- Die Unsicherheit kann aber auch völlig überspielt werden durch übertriebenes aufgeblasenes Imponiergehabe!
- Die Pubertät ist auch gekennzeichnet durch ein starkes soziales Engagement.

III. Wie reagieren die Erwachsenen auf pubertierende Jugendliche?

- Man kann sich durch die starke Kritik sehr stark verunsichern lassen und dann entweder sich zurückziehen und resignieren, d.h. Beziehungsabbruch machen, oder aggressiv zurückschlagen und dann die Jugendlichen massiv angreifen und dadurch die Beziehung zerstören. Bei beiden Reaktionen geht die Beziehung verloren, etwas was für die Teenager besonders wichtig ist.
- Auf das aufgeblasene Teenagerverhalten kann man mit Spott reagieren, quasi die Nadel in den Ballon stecken. Dies kann sehr verletzend wirken und entsprechend übel genommen werden bis hin zum Beziehungsabbruch.
- Man kann die starken Gefühlsschwankungen mit Vernunft weg zu argumentieren versuchen bzw. zu erziehen versuchen, was meist nicht geht und alles nur verstärkt. Gefühle lassen sich nicht erziehen, Gefühle lassen sich nur beruhigen.
- Man kann von den starken Gefühlen angesteckt werden und mitagieren, von den depressiven Weltuntergangsgefühlen Angst bekommen und in eine ähnlich starke Verzweiflung einstimmen, oder von den Aggressionen angesteckt werden und heftig zu kämpfen beginnen. Beides endet in einer Katastrophe.

- Im Machtkampf kann man sich dazu verleiten lassen, immer gewinnen zu wollen und dabei unfaire Kampfstrategien verwenden. Auch dabei verliert man leicht die Beziehung.
- Man kann auf die intellektuelle Argumentation einsteigen und sich in endlosen Argumentationen verstricken.
- Man kann auch versuchen, sich anzubiedern, um ja die Beziehung nicht zu verlieren. Dann wird man vom Jugendlichen missachtet und er lehnt einem als schwach ab.

IV. Was wäre denn das sogenannte richtige Verhalten dem Jugendlichen gegenüber?

- Seine Selbstsicherheit und somit seine Position zu bewahren versuchen wie ein Fels in der Brandung.
- Die Position aber nicht mit Worten verteidigen, sondern eher mit innerer Festigkeit zur Darstellung bringen, auch wenn man glaubt, sie wird nicht gehört.
- Wenn man sich verteidigen muss, den Jugendlichen den „Welpenschutz“ gewähren und nicht wie bei einem erwachsenen Feind zurückschlagen.
- Im Machtkampf den Jugendlichen auch manchmal gewinnen lassen, dies erhöht sein Selbstwertgefühl.
- Sich von den Gefühlen des Jugendlichen nicht anstecken und mitreissen lassen, sondern die eigene innere Ruhe zu bewahren versuchen.
- Sich nicht anbiedern, sondern den Generationenspalt als etwas Natürliches akzeptieren.
- Bereitschaft an den Tag legen, vom Jugendlichen auch als Lehrer zu lernen innerhalb eines lebendigen Lernprozesses im Sinne von Sokrates.

Fragenbeantwortung

10.00 - 10.15 Pause

10.15 12.00 Fallbeispiele

Unterschiedliches Rollenverständnis in verschiedenen Kulturen

Aktuelle Problemlösungen

Da/kv/eh